

Toshio Hosokawa
Stilles Meer



Foto Arno Declair

Musikalische Leitung: **Kent Nagano**

Inszenierung: **Oriza Hirata**

Bühnenbild: **Itaru Sugiyama**

Kostüme: **Aya Masakane**

Licht: **Daniel Levy**

Dramaturgie: **Janina Zell**

Haruko **Mihoko Fujimura**, Claudia **Mojca Erdmann**, Hiroto **Jóhann Kristinsson**,
Stephan **Bejun Mehta**, Ein Fischer **Alin Anca**, Vokalsolisten Hamburg, Philharmonisches
Staatsorchester Hamburg

*In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln
Kompositionsauftrag von „Stilles Meer“, gefördert durch die Ernst von Siemens Musik-
stiftung und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. Produktions-
unterstützung in Kooperation mit Tokyo University of the Arts.*

Eine Anhöhe, der Blick weitet sich, das Meer. Claudia steht hier sehr oft, seit vor kurzem ihr Mann Takashi und ihr Sohn Max ums Leben kamen. Laternen auf dem Meer für die Seelen der Toten bedeuten: Jeder hat im Tsunami jemanden verloren. Claudias früherer Freund und Vater ihres Sohnes beschwört sie: „Sieh doch die Wirklichkeit“. Doch ihre Wirklichkeit sind die Toten, die das Meer nicht hergegeben hat - die Evakuierung verhinderte die Suche. Ein Ritual soll Claudia die Seele ihres toten Kindes sehen lassen, denn sie kann es nicht freigeben. Doch das Bild zerrinnt in ihren Armen. „Lasst uns nach Hause gehen, ein jeder zu sich nach Hause“, sagt sie. Für Toshio Hosokawa spiegelt sich die Natur in hörbaren symbolischen Formen. So hat jeder Ton, jede Stille eine spirituelle Evidenz. Wie hier die Atomkatastrophe von Fukushima ist japanische Geschichte Anlass zu Kompositionen, so auch in „Voiceless voice in Hiroshima“.

Vorstellungen am 31. Januar sowie 2. und 7. Februar 2018, jeweils um 19.30 Uhr

Giacomo Puccini
Madama Butterfly



Foto Bernd Uhlig

Musikalische Leitung: **Kent Nagano**

Inszenierung: **Vincent Boussard**

Bühnenbild: **Vincent Lemaire**

Kostüme: **Christian Lacroix**

Licht: **Guido Levi**

Dramaturgie: **Barbara Weigel**

Chor: **Christian Günther**

Cio-Cio San **Serena Farnocchia**, Suzuki **Nadezhda Karyazina**, Kate Pinkerton **Ruzana Grigorian**, Pinkerton **Vincenzo Costanzo**, Sharpless **Alexey Bogdanchikov**

(*Rollendebüt*), Goro **Sergei Ababkin**, Il Principe Yamadori **Peter Galliard**, Lo Zio Bonzo **Alexander Roslavets**, Yakusidé **Eun-Seok Jang/Bernhard Weindorf**, Il Commissario

Imperiale **Jóhann Kristinsson**, L'Ufficiale del Registro **Doo-Jong Kim/Christian**

Bodenburg, La Madre di Cio-Cio-San **Ines Krebs/Lucija Marinkovic**, La Cugina

Christina Gahlen/Bettina Rösel, La Zia Maria Koler/**Veselina Teneva**, Chor der

Hamburgischen Staatsoper, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Nagasaki, Japan, um 1900: Pinkerton, Leutnant der amerikanischen Marine, hat sich in Cio-Cio San, genannt „Butterfly“, verliebt. Die Hochzeit nach japanischem Ritual ist für ihn nur eine Farce – und schon wenig später ist Pinkertons „Spielzeug“ mit ihrem gemeinsamen Sohn wieder allein. Drei Jahre später kehrt er nach Japan zurück, nicht aber wegen Butterfly. Mit seiner neuen Frau will er das Kind abholen und es zu sich nach Amerika nehmen. Butterfly nimmt sich das Leben.

Die Uraufführung der Oper im Jahr 1904 geriet zum historischen Fiasko: Das Publikum der Mailänder Scala wusste mit dem exotischen Stoff nichts anzufangen. Doch Puccini glaubte an das Stück: „Meine Butterfly bleibt, was sie ist. Die empfindungsreichste Oper, die ich je geschrieben habe!“ Er sollte Recht behalten: Schon wenige Monate später erlebte „Madama Butterfly“ in abgewandelter Fassung bei ihrer Aufführung am Teatro Grande Brescia einen durchschlagenden Erfolg. Bis heute ist Puccinis „Tragedia giapponese“ eine der beliebtesten und berührendsten Opern überhaupt.

Vorstellungen am 13. und 16. März 2018 jeweils um 19.30 Uhr